



Die Wirtschaftslage in Österreich

Anhaltende Konjunkturschwäche — Industrieproduktion stagniert weiter — Beschäftigungslage überraschend günstig — Deutliche Auftriebskräfte im Export — Schwache Binnennachfrage dämpft Importe — Dollaraufwertung beschleunigt Preisaufrtrieb und bremst Verbesserung der Handelsbilanz — Kein Ende der Zinshauss — Geldkapitalbildung erneut abgeschwächt

Die Wirtschaftstätigkeit war im Frühjahr noch immer schwach. Die Industrieproduktion stagnierte auf niedrigem Niveau, ohne eine ausgeprägte Tendenz nach oben oder unten aufzuweisen. Die Auftragseingänge aus dem Ausland haben sich gebessert, und die Einschätzung der Wirtschaftslage durch die Unternehmer ist etwas weniger pessimistisch geworden. Die Inlandsnachfrage entwickelte sich erwartungsgemäß ungünstig, im Außenhandel zeigten sich jedoch beachtliche Auftriebskräfte. Der Export und der Winterreiseverkehr haben die Erwartungen deutlich übertraffen.

Die Industrie erzeugte im März, gemessen an der teilweise arbeitstägig bereinigten Konjunkturreihe, um 2% weniger als vor einem Jahr. Seit Dezember hält der Vorjahresabstand auf diesem Wert Saisonbereinigt war die Produktion im ersten Vierteljahr annähernd so hoch wie im Herbst. Der Rückgang gegenüber dem Vorjahr konzentrierte sich auf Vorprodukte, Grundstoffe und langlebige Konsumgüter, die Lage der Vorproduktindustrien hat sich zuletzt etwas gebessert.

Trotz der Abkühlung der Konjunktur blieb die Beschäftigungslage bis zum April günstig. Selbst wenn man Witterungseinflüsse und den Ostereffekt ausschaltet, ist die Beschäftigung im April saisonbereinigt weiter leicht gestiegen. Ohne Bereinigung um Sondereinflüsse lag die Beschäftigung im April um 25.700 (+0,9%) über dem Vorjahr, die Zahl der ausländischen Arbeitnehmer blieb erstmals etwas darunter. Da das Erwerbspotential aus demographischen Gründen und wegen der Rückwanderung von Österreichern aus der Bundesrepublik Deutschland stieg, hat die Arbeitslosigkeit seit dem vergangenen Som-

mer steigende Tendenz. In den letzten Monaten war zwar eine gewisse Stabilisierung der Arbeitslosenzahlen zu erkennen, der Rückgang der saisonbereinigten Arbeitslosenrate im April (auf 2%) geht aber auf die angeführten Sondereinflüsse zurück. International gesehen hat sich die Arbeitslosigkeit im Frühjahr weiter erhöht. In der Europäischen Gemeinschaft erreichte die Zahl der Arbeitssuchenden im Februar 8,5 Millionen, das entspricht einer Arbeitslosenrate von 7,8%.

Der seit dem Frühjahr 1980 relativ synchron verlaufende Konjunkturabschwung in den westlichen Industriestaaten hat sich im Herbst verlangsamt, er hielt aber allgemein auch über die Jahreswende an. Nur in den USA, wo die konjunkturelle Talfahrt schon etwas früher eingesetzt hatte, wurde die Produktion im ersten Vierteljahr kräftig ausgeweitet. Angesichts der schwachen Auslandskonjunktur entwickelte sich der Export in Österreich (ebenso wie in der Bundesrepublik Deutschland) überraschend gut. Die Warenexporte lagen in den Monaten Februar und März um rund 12% über dem Vorjahr, saison- und arbeitstägig bereinigt sind sie im ersten Vierteljahr um 8% gegenüber dem Vorquartal gestiegen. Bei mäßigem Anstieg der Exportpreise belebten sich die realen Ausfuhren deutlich. Ihre Hauptstütze war die verstärkte Nachfrage aus den OPEC-Ländern; weiters haben die Verschiebungen im Wechselkursgefüge die Wettbewerbsfähigkeit der heimischen Produkte erhöht. Der Anstieg des Zinsniveaus konnte im Exportgeschäft bisher durch günstigere Kreditkonditionen zum Teil aufgefangen werden. Eine weitere Stütze der Außenwirtschaft war der Reiseverkehr. Die Wintersaison hat dank höheren Ausländernächtigungen alle Erwartungen übertroffen. Ob diese günstige Entwicklung der Exporte (i. w. S.) anhält, wird entscheidend von der Erholung der Auslandskonjunktur abhängen. Es wird allgemein mit einem internationalen Konjunkturaufschwung in der zweiten Jahreshälfte gerechnet.

Im Inland blieb die Nachfrage im ersten Vierteljahr sehr schwach. Die privaten Haushalte schränkten ihre realen Ausgaben der Realeinkommensentwicklung entsprechend ein. Die Einzelhandelsumsätze waren in den ersten beiden Monaten um durchschnittlich 2% niedriger als im Vorjahr (wegen der geringeren Zahl von Verkaufstagen etwas überzeichnet). Im weiteren Verlauf des Frühjahrs (April) scheint sich nach vorläufigen Meldungen die Konsumnachfrage belebt zu haben. Darauf deuten insbesondere verstärkte Pkw-Käufe hin. Die Investitionstätigkeit kann an Hand der Importe abgeschätzt werden: Im I. Quartal wurden weniger fertige Investitionsgüter importiert als im Vorjahr (real -1,8%). Die heimische Produktion fertiger Investitionsgüter konnte aber gegenüber dem Vorjahr ausgeweitet werden.

Die insgesamt schwache Binnennachfrage ließ die Importe (vor allem von dauerhaften Konsumgütern) im

Frühjahr real zurückgehen. Konjunkturbedingt schwache Importe, guter Export und Rekord-Reiseverkehr haben zu einer Verbesserung der Leistungsbilanz geführt, die allerdings durch die ungünstigen Terms of Trade gemindert wurde. Die Dollaraufwertung hat einerseits die realen Ausfuhren begünstigt, andererseits aber die Importpreise erhöht und damit die Austauschrelationen verschlechtert.

Die Dollaraufwertung und die Zinshausse haben den Preisauftrieb im Inland erneut merklich beschleunigt. Die Verbraucherpreise sind im April um 0,7% (ohne Saisonwaren) gestiegen, die Inflationsrate erreichte mit 7,4% den höchsten Stand seit fünf Jahren. Der Höhenflug des Dollars hat die Importpreise in Österreich seit dem Sommer um rund fünf Prozentpunkte angehoben; die hohen Zinsen bekommt nicht zuletzt der Handel zu spüren, der die steigenden Kosten für fremdfinanzierte Lager zu überwälzen sucht. Die Lohnsteigerungen waren zwar gemessen am Preisauftrieb mäßig, aber doch um etwa zwei Prozentpunkte höher als in der vorhergehenden Lohnrunde.

Auf dem monetären Sektor zeichnet sich keine Beruhigung der derzeitigen Hochzinssituation ab. In den USA hat die Prime Rate wieder die 20%-Marke erreicht und die Hoffnungen auf eine internationale Zinssenkung verringert. In Österreich ist der Taggeldsatz im April auf 11,6% gestiegen. Die Zinsstruktur ist "invers", d. h. kurzfristige Zinssätze sind in Relation zu langfristigen außerordentlich hoch. Der Rentenmarkt ist deshalb nur beschränkt aufnahmefähig. Zuletzt ist die Emission einer Bundesanleihe unterblieben, die Finanzierung wird über Direktkredite erfolgen.

Die Arbeitsmarktdaten zeigen Ende April ein sehr günstiges Bild, das sich jedoch zum Teil aus verschiedenen Zufallseinflüssen des Kalenders und der Witterung ergibt.

Die *Beschäftigung* steigt üblicherweise vom März zum April kaum an, da zwar in der Bauwirtschaft Saisonarbeitskräfte eingestellt werden, gleichzeitig aber im Fremdenverkehr die Wintersaison ausläuft und die Beschäftigung verringert wird. Der späte Ostertermin dürfte nun dazu geführt haben, daß die Abmeldungen vielfach noch nicht bei den Krankenkassen eingetroffen waren. Überdies dürfte das warme Wetter vor Ostern zu einem früheren Anlaufen der Saisonarbeiten in der Forstwirtschaft geführt haben. In der Bauwirtschaft lassen sich saisonale und konjunkturelle Komponenten nur schwer trennen, da sich die ungünstige Beschäftigungslage vor allem darin niederschlägt, daß geringere Anstrengungen zur Weiterbeschäftigung über den Winter gemacht werden. Daher ist gerade unter ungünstigen Konjunkturbedingungen eine stärkere Zunahme der Saisonbeschäftigung zu erwarten. Diese Faktoren ergeben zusammengenommen einen Beschäftigungseffekt von 5 000 bis 6 000 Arbeitskräften.

Tatsächlich stieg die Beschäftigung von März auf April um 7.800 an (die gleiche Zunahme ergibt sich für die saisonbereinigte Entwicklung) und erreichte 2.783.100, um 25.700 (+0,9%) mehr als im Vorjahr. Durch ähnliche Kalendereffekte war der Vorjahresabstand im Vorjahr um etwa 5.000 nach unten verzerrt, zusammen mit den positiven Zufallsabweichungen dieses Jahres ergibt sich also ein konjunkturell interpretierbarer Vorjahresabstand von etwa +16.000. Unterlegt man der saisonbereinigten Beschäftigungsreihe (ab Juli 1980) einen linearen Trend, so weicht der Aprilwert um über 5.000 vom Trendwert ab, was den Schätzungen der Kalendereinflüsse entspricht und bedeutet, daß die Beschäftigung "konjunkturell" noch immer mit einer Jahresrate von +0,5% wächst. Die Zahl ausländischer Arbeitnehmer lag im April erstmals unter dem Vorjahresniveau.

Die Entwicklung der *Arbeitslosigkeit* bestätigt ebenfalls die Schätzung der Sondereinflüsse. Die Zahl der vorgemerkten Arbeitslosen sank bis Ende April auf 56.100 und lag nur noch um 7.400 über dem Vorjahresstand (+15,2%). Im März hatte der Abstand noch 13.000 (+22,5%) betragen. Die gesamte Verbesserung geht aber auf Saisonarbeiter zurück. War im Vorjahr die Arbeitslosigkeit unter Forst- und Bauarbeitern und im Fremdenverkehr zusammen im Laufe des April von 23.700 auf 18.300 gesunken, so sank sie heuer von 28.000 auf 17.700. In den übrigen Berufen liegt die Arbeitslosigkeit im März wie April um etwa 8.000 über dem Vorjahr. Die Arbeitslosenquote ist saisonbereinigt wieder auf 2,0% gefallen.

Auch die Entwicklung des *Stellenangebotes* deutet an, daß es zu keiner weiteren Verschlechterung auf dem Arbeitsmarkt kommen dürfte. Ende April waren 33.300 offene Stellen gemeldet, um 10.600 (-24,1%) weniger als im Vorjahr. Saisonbereinigt hat sich das Stellenangebot damit stabilisiert.

Über die Arbeitszeit liegen erst Daten für die ersten beiden Monate vor, doch läßt sich daraus, daß der Rückgang im Rahmen der erwarteten Auswirkung der geringeren Zahl von Arbeitstagen blieb, schließen, daß auch in der Industrie keine gravierenden Anpassungen der Beschäftigung für die nächsten Monate zu erwarten sind.

Die Industrie erzeugte im März um 1% mehr als im Vorjahr, nach Ausschaltung der unterschiedlichen Zahl der Arbeitstage jedoch um 3½% weniger. Die Konjunkturreihe (nur zu 70% bereinigt) sinkt gegen das Vorjahr um 2%, gegen den Vormonat um 0,4%. Damit pendelt die Produktion weiter ohne klare Tendenz auf einem niedrigen Stand.

Der Rückgang gegenüber dem Vorjahr war im Bereich Bergbau und Grundstoffe am stärksten, wobei die Erdölindustrie ihre Produktion um 31% senkte, die Magnesitindustrie um 14%.

Im Bereich der Investitionsgüter (-1%) wurde die Produktion von Vorprodukten und Baustoffen gegen-

über dem Vorjahr ähnlich stark eingeschränkt wie jene von Grundstoffen, obwohl im Vormonatsvergleich bei den Vorprodukten schon wieder eine gewisse Erholung zu sehen ist. Fertige Investitionsgüter wurden um 5% mehr als im Vorjahr produziert (vor allem Fahrzeuge, aber auch Maschinen).

Innerhalb des Konsumgüterbereichs (-4%) liegt die Produktion von Nahrungsmitteln auf dem Niveau des Vorjahres, jene von Bekleidung knapp darunter. Bei den Verbrauchsgütern ist ein Rückgang von 3%, bei langlebigen Konsumgütern um 13% festzustellen. Unter diesen sinkt die Produktion in der Holzverarbeitenden Industrie am stärksten.

Die Nachfrage nach Energie war im März schwach, der Verbrauch sank merklich unter das Niveau des Vorjahres. Im Durchschnitt des I. Quartals wurde dennoch gleich viel Energie verbraucht wie vor einem Jahr, weil im Februar wegen des strengen Winterwetters der Brennstoffbedarf besonders groß war. Der Verbrauchsrückgang im März erklärt sich mit der Rezession in den energieintensiven Industriebranchen, den Auswirkungen der neuerlichen kräftigen Verteuerung von Mineralölprodukten Ende Februar und den extrem günstigen Witterungsbedingungen. Es herrschte außergewöhnlich mildes Wetter, und dank der hohen Wasserführung der Flüsse stand viel mehr Strom aus hydraulischen Anlagen zur Verfügung (+16,5%). Da gleichzeitig der Stromverbrauch im Inland stagnierte (-0,2%) und die Stromlieferungen an das Ausland zurückgingen, war es möglich, den Einsatz der Wärmekraftwerke stark zu reduzieren (-25,4%). Die Erhöhung der Erdölpreise führte zu einem Anstieg der Kohlennachfrage (+2,2%) und zu einem deutlichen Rückgang der Treibstoff- und Heizölnachfrage (Erdöl insgesamt -9,6%). Mehr Kohle bezogen vor allem die Industrie und die Kleinabnehmer, aber auch die E-Werke und Fernheizwerke kauften trotz des geringen Verbrauchs mehr Braunkohle als im Vorjahr und erhöhten ihre Brennstoffvorräte. Der Treibstoffabsatz schrumpfte um 5,1%, der Heizölverbrauch um 18,7% (Gasöl für Heizzwecke -13,3%, sonstige Heizöle -19,7%). Die schwache Heizölnachfrage war vor allem dem milden Wetter zu danken, der Rückgang des Treibstoffverbrauchs dürfte sich überwiegend mit Konsumeinschränkungen infolge der neuerlichen Benzinpreiserhöhung erklären.

In der Landwirtschaft hat ein Kälteeinbruch im April die Entwicklung der Kulturen verzögert. Das Angebot an Fleisch ist anhaltend gering. Im März wurde um 7½% weniger Fleisch vermarktet als im Vorjahr. Es wurden viel weniger Schweine, Rinder und Kälber angeboten, aber mehr Geflügel. Zum Marktausgleich werden Einfuhren (insbesondere Schweine) forciert, die Ausfuhren sind geringer als im Vorjahr. Der kalkulierte Inlandsabsatz an Fleisch war, nach kräftigen Einbußen im Jänner und Februar, im März etwas höher als im Vorjahr. Die Notierungen für Rinder zogen

in Wien-St. Marx ab Anfang März etwas an. Die Milchlieferung war im März um 3,6% höher als im Vorjahr; saisonbereinigt stagniert die Anlieferung auf hohem Niveau. Der Außenhandel mit landwirtschaftlichen Produkten (inklusive Genußmittel, ohne Holz) hat sich im I. Quartal für unsere Ernährungswirtschaft günstig entwickelt. Die Einfuhren waren mit 6,29 Mrd. S um 6,8% höher als im Vorjahr; die Ausfuhren stiegen dank hohen Lieferungen an Getreide, Molkereierzeugnissen, Zucker und Wein um 45,9% auf 3,08 Mrd. S. Daraus resultiert ein Importüberschuß von 3,21 Mrd. S (—15,1%).

Der *Güterverkehr* schwächte sich im März weiter ab. Die Verkehrsleistung der Bahn war um 3,8% niedriger als im Vergleichsmonat des Vorjahres. Die verladende Wirtschaft forderte für Erze (—34%), Holz (—17%) und Sammelgut (—9%) wesentlich weniger Wagen an. Anhaltend lebhaft war die Transportnachfrage in den Bereichen Papier und Zellstoff (+15%), Nahrungsmittel (+7%) und Kunstdünger (+7%). Die Donauschifffahrt wurde im Berichtsmonat durch Hochwasser in den Abschnitten Regensburg-Wien und Belgrad-Donaumündung behindert. Das Transportaufkommen der DDSG war deshalb um 8,5% niedriger als im März 1980. Im Inlandverkehr (+30%) konnten die Erdöl- und Erdölproduktentransporte stark erhöht werden, im Westverkehr wurde wieder Ruhrkohle nach Linz verschifft, im Südostverkehr dominierten die Transporte von Erzen ab Izmail und Kohle ab Bratislava nach Linz.

Die Luftfracht war etwas höher als im Vorjahr (+4,5%). Die Nachfrage nach Lkw stagnierte insgesamt, gefragt waren weiterhin Sattelfahrzeuge (+13,7%).

Der *Personenverkehr* auf der Bahn (+0,8%) und auf den innerstädtischen Verkehrsmitteln (Wien +2,1%) nahm leicht zu. Die Luftfahrt stagnierte, der Individualverkehr auf der Straße (Benzinverbrauch —9,6%) ging zurück. Die Zulassungen fabriksneuer Pkw lagen um 11,4% unter dem Vorjahreswert. Besonders stark sank die Nachfrage in der unteren Mittelklasse (—18,4%).

Im *Reiseverkehr* wurde im März ein ungewöhnlich kräftiger Anstieg der Ausländernächtigungen verzeichnet (+15,7%). Daß trotz der zur Gänze im April gelegenen Osterferien diese sehr starke Zunahme erreicht wurde, ist auf zwei Sonderfaktoren zurückzuführen: In den Niederlanden war im März eine Woche schulfrei, und wegen des weitgehenden Schneemangels in Südtirol gab es eine deutliche Verlagerung der Reiseströme nach Österreich. Die erste Märzwoche war heuer in den Niederlanden schulfrei, weil kurzfristig eine neue Ferienwoche — die sogenannten Krokusferien — eingeführt wurde. Diese neue Ferienwoche brachte einen extrem hohen Anstieg der Übernachtungen niederländischer Urlauber in Österreich (+185,8%). Die Übernachtungen deutscher Gäste

waren um nur 0,7% höher als im Vorjahr. Ein kräftiger Einbruch der deutschen Nachfrage ist nur deswegen in Österreich ausgeblieben, weil in Südtirol um fast eine halbe Million weniger deutsche Urlauber übernachtet haben (—38,9%).

Die Inländernächtigungen entwickeln sich weiterhin schwach (+1,0%), obwohl auch sie von einem sehr starken Nächtigungsrückgang bei Österreichern in Südtirol (—41,5%) begünstigt wurden. Aus dem kräftigen Anstieg der Ausländernächtigungen und der schwachen Zunahme der Inländernächtigungen ergab sich ein Zuwachs der gesamten Übernachtungen von 11,4%.

Die unbereinigten Deviseneingänge laut Oesterreichischer Nationalbank nahmen mit 14,9% schwächer zu als die Ausländernächtigungen. Wie bereits in den ersten beiden Monaten ist damit auch im März der reale Aufwand je Ausländernächtigung gesunken. Die Devisenausgänge stiegen mit 10,6% zum ersten Mal in diesem Jahr schwächer als die Deviseneingänge, woraus sich eine Zunahme des Saldos der Reiseverkehrsbilanz laut Oesterreichischer Nationalbank um 17,5% ergab.

Der *Handel* hatte im Februar einen unterschiedlichen Geschäftsgang. Während die realen Umsätze des Einzelhandels bei einer geringeren Zahl von Verkaufstagen das Vorjahresniveau unterschritten, übertrafen es die Umsätze des Großhandels. Vorläufige Meldungen des Einzelhandels lassen im März eine Verringerung des Rückgangs, im April eine Zunahme der Umsätze erkennen. Konjunkturrell dürfte sich die Nachfrage wenig verändert haben.

Der *Einzelhandel* verkaufte im Februar bei einem Verkaufstag weniger nominell um 2,9% mehr als im Vorjahr, real um 2,6% weniger, nach +4% und —1,6% im Jänner. Saisonbereinigt stagnierten die realen Umsätze etwa auf dem Durchschnittsniveau der beiden Vormonate. Der reale Umsatzrückgang war erwartungsgemäß bei den einkommenselastischen dauerhaften Konsumgütern (real —7,3%) sehr stark. Fahrzeuge wurden real um 9%, Einrichtungsgegenstände um 5,9% weniger verkauft als vor einem Jahr. Am geringsten war der Umsatzrückgang noch bei den übrigen dauerhaften Konsumgütern (—4,9%), unter denen Uhren und Schmuckwaren erstmals seit mehr als einem Jahr wieder einen realen Umsatzzuwachs erzielen konnten (+7%). Die Nachfrage nach kurzlebigen Waren (—0,9%) schrumpfte deutlich weniger als die nach langlebigen. Die Umsätze von Bekleidung und Schuhen gingen um 0,5% zurück, die von Nahrungs- und Genußmitteln um 0,8%. Von den sonstigen kurzlebigen Gütern wurde um 1,2% weniger verkauft als im Vorjahr.

Der *Großhandel* setzte im Februar nominell um 10,9% mehr um als im Vorjahr, real um 1,6% nach +4,4% und —5,2% im Jänner. Saisonbereinigt lagen die realen Umsätze deutlich über dem Durchschnittsniveau

der beiden Vormonate (rd. 3,5%). Offenbar hat die günstige Exportentwicklung den Geschäftsgang belebt. Rohstoffe und Halberzeugnisse wurden real um 1,3% mehr verkauft als im Vorjahr, Agrarprodukte um 1,2%. Die Umsätze von Fertigwaren stagnierten.

Die *Lager* des Einzelhandels wurden im Februar aufgestockt, im Großhandel abgebaut. Die *Wareneingänge* wuchsen im Einzelhandel (+3,9%) stärker als die Umsätze, im Großhandel (+8,5%) schwächer.

Nach einer Abschwächung zum Jahresende hat sich der österreichische Export im Februar (+12,4%) und auch im März (+11,4%) wieder überraschend belebt; arbeitstäglich bereinigt stiegen die Exporte im Berichtsmonat um 8,0%, da um einen Arbeitstag mehr zur Verfügung gestanden ist. Saisonbereinigt lag allerdings der Märzwert unter dem besonders guten Ergebnis vom Februar. Aus dieser Entwicklung auf einen anhaltenden Exportaufschwung zu schließen, dürfte zwar noch zu früh sein, doch scheint sich der österreichische Export etwas besser zu entwickeln, als angesichts des internationalen Konjunkturerinbruchs zu erwarten wäre. Trotz der Abwertung des Schillings gegenüber dem Dollar um 12,7% hat sich im März die Erlössituation im österreichischen Export nur wenig verbessert: Die Exportpreise waren nur um 3,8% höher als im Vorjahr (Jänner und Februar +2,4%). Bemerkenswert sind vor allem die realen Exportsteigerungen (+7,3%; Februar +9,8%), die deutlich über jenen des Jahres 1980 (+4,1%) liegen.

Etwas belebt hat sich im März auch die Importnachfrage (+7,5% nach +6,1% im Februar bzw. -2,0% im Jänner), obwohl die Importpreise im März mit +7,0% zum ersten Mal seit Oktober 1980 nur mehr mit einer einstelligen Zuwachsrate stiegen; real nahm die Einfuhr im März um 0,4% zu. Das Handelsbilanzdefizit (-6,8 Mrd. S) hat sich im März nur um 0,2 Mrd. S verbessert, weniger als im Jänner und Februar.

Besonders kräftig expandierten im Berichtsmonat die Exporte in die OPEC-Länder (+45,2%) sowie in die UdSSR (+50,8%). Die bisher eher schwachen Exporte in die EG 81 und EFTA 73 haben sich im Berichtsmonat belebt (+8,8%, +7,5%), wobei sich unter anderem die Ausfuhr nach Italien (+22,8%) und Großbritannien (+12,7%) günstig entwickelt hat; die Exporte in die BRD stiegen hingegen nur um 5,1%. Ins Gewicht fallende Zuwächse konnten auch im Export in die Entwicklungsländer außerhalb der OPEC (+13,8%), nach Jugoslawien (+18,5%) sowie auch in die Industriestaaten in Übersee (+15,2%, insbesondere nach Japan) erreicht werden, obwohl die Exporte in die USA nur um 3,9% gestiegen sind. Die Ausfuhr nach Osteuropa ohne UdSSR nahm nur um 1,1% zu (Polen -25,5%).

Die Exportdynamik der meisten wichtigen Warengruppen hat sich belebt, lediglich der Absatz von In-

vestitionsgütern sowie von Nahrungs- und Genussmitteln hat sich abgeschwächt.

Die höchsten Importsteigerungen fielen im Berichtsmonat bei Brennstoffen (+19,1%) an, doch war diese Wachstumsrate eine der niedrigsten seit dem Ausbruch der zweiten Erdölkrise im Frühjahr 1979. Dazu hat zum Teil eine Abschwächung des Preisauftriebs bei Erdöl beigetragen: Der Importpreis frei österreichische Grenze lag um 36,1% über dem Preis im März des Vorjahres und nur um 0,2% über jenem von Februar; maßgeblich für die niedrige Zuwachsrate war allerdings, daß sowohl die Importe von Erdöl (-14,0%) als auch von Erdölprodukten (-28,5%) mengenmäßig stark zurückgegangen sind. Die Importe von Pkw, welche seit Herbst 1980 rückläufig waren, haben sich im März überraschend belebt (+14,4%); auch Nahrungs- und Genussmittel wurden mehr aus dem Ausland eingeführt (+20,2%). Die Importnachfrage nach Konsumgütern außer Pkw, nach Investitionsgütern sowie nach Halbfertigwaren war zwar schwach, aber doch deutlich stärker als in den letzten beiden Monaten.

Die Entwicklung der Leistungsbilanz gibt heuer weniger Anlaß zur Sorge als noch vor einem Jahr. Damals hatte sich ihr Defizit vornehmlich wegen der Erdölpreissteigerungen und der guten Inlandskonjunktur zunehmend erhöht. In den ersten drei Monaten des laufenden Jahres blieb das Defizit nach einem Abbau in der zweiten Jahreshälfte 1980 weitgehend stabil. Wegen der schwachen Inlandsnachfrage ist vor allem das Wachstum der Importe gedämpft. Preisbereinigt erreichten die Einfuhren nicht einmal das Vorjahresniveau; nur die hohen Preissteigerungen, die hauptsächlich auf die jüngste Werterhöhung des Dollar zurückzuführen sind, ergaben eine nominelle Importsteigerung im Vergleich zum I. Quartal des Vorjahres um 7,2%. Darüber hinaus konnte auch im Export ein beachtliches Wachstum von nominell 12,7% erzielt werden, obwohl die Konjunkturlage im Ausland hierfür nicht günstig ist. Das Handelsbilanzdefizit (einschließlich Gold- und Transitverkehr) blieb mit 20,1 Mrd. S um 1½ Mrd. S unter dem Wert des I. Quartals 1980. Darüber hinaus verzeichnete Österreich in den ersten drei Monaten 1981 eine sehr gute Fremdenverkehrsaison. Die Deviseneinnahmen aus dem Ausländerreiseverkehr waren um 12,4% höher als im Vorjahr, netto wurden im Reiseverkehr um 1,2 Mrd. S mehr Erlöse erzielt. Die gesamten übrigen Dienstleistungspositionen waren wie im Vorjahr mehr oder weniger ausgeglichen. Einem Zufluß im langfristigen Kapitalverkehr in den ersten drei Monaten des laufenden Jahres von netto 1,9 Mrd. S standen im kurzfristigen Kapitalverkehr der Kreditunternehmungen Abflüsse von 12,8 Mrd. S gegenüber; diese Abflüsse erfolgten im Februar, als die Geldmarktsätze in Österreich unter das vergleichbare deutsche Niveau fielen. Die Währungsreserven nahmen (bereinigt um Devi-

Kennzahlen zur Wirtschaftslage (I)¹⁾

	1979	1980	1980				1981			1979	1980	1980				1981	April
			II. Qu.	III. Qu.	IV. Qu.	I. Qu.	Februar	März	April			II. Qu.	III. Qu.	IV. Qu.	I. Qu.		
Veränderung gegen das Vorjahr in 1.000 Personen																	
Arbeitsmarkt																	
Unselbständig Beschäftigte																	
insgesamt	+16,0	+15,0	+9,6	+21,4	+16,2	+18,3	+19,5	+17,1	+25,7								
Veränderung in %	+0,6	+0,5	+0,3	+0,8	+0,6	+0,7	+0,7	+0,6	+0,9								
Männer	+6,4	+1,9	-0,6	+5,9	+2,0	+4,1	+4,5	+3,4	+8,9								
Frauen	+9,6	+13,1	+10,2	+15,5	+14,2	+14,3	+14,9	+13,8	+16,7								
Industrie	-2,7	+6,8	+8,9	+6,4	+2,7		-5,3										
Bauwirtschaft	-1,3	-1,1	-1,0	-3,5	-2,4		-11,8										
Ausländische Arbeitskräfte	-6,1	+4,1	+3,7	+5,8	+5,8	+3,4	+3,2	+3,2	-0,2								
Arbeitslose	-1,9	-3,6	-7,1	-3,2	+5,7	+14,3	+16,2	+13,0	+7,4								
Arbeitslosenrate	2,0	1,9	1,4	1,1	2,3	3,2	3,5	2,5	2,0								
Offene Stellen	+2,0	+5,1	+8,4	+4,7	-1,6	-7,6	-7,0	-9,9	-10,6								
Veränderung gegen das Vorjahr in %																	
Geleistete Arbeiterstunden																	
Industrie, pro Kopf	+0,5	+0,4	-0,0	+0,2	+0,9		-3,1										

Industrie und Bauwirtschaft

	Veränderung gegen das Vorjahr in %							
	1979	1980	II. Qu.	III. Qu.	IV. Qu.	I. Qu.	Februar	März
(Produktionsindex arbeitstäglich bereinigt)								
Bergbau und Grundstoffe	-14,4	-1,3	+0,6	-4,5	-2,3	-5,6	-5,3	-7,9
Bergbau und Magnesit	+14,0	+1,0	+4,2	-4,3	-1,8	+1,3	+6,1	-4,6
Grundstoffe	+5,1	-1,7	+0,0	-4,4	-2,4	-7,5	-8,5	-8,7
Investitionsgüter	+10,0	+5,6	+7,2	+0,5	+4,1	+0,0	+0,0	-0,8
Vorprodukte	+9,0	-0,4	+4,2	-4,6	-9,2	-8,5	-8,4	-8,1
Baustoffe	+4,1	+4,2	+9,8	+3,5	-6,9	-6,6	-3,6	-8,7
Fertige Investitionsgüter	+12,2	+10,0	+9,0	+2,7	+13,8	+6,1	+6,3	+5,2
Konsumgüter	+5,0	+3,9	+4,6	+1,2	+2,4	+0,0	+1,8	-4,2
Nahrungs- und Genußmittel	+5,9	+1,9	+3,7	+1,2	-1,5	+4,5	+6,9	-0,9
Bekleidung	+5,4	+6,2	+5,9	+4,0	+6,1	+0,6	+2,7	-1,7
Verbrauchsgüter	+9,2	+6,3	+8,3	+2,0	+4,6	+3,8	+4,8	-3,0
Langlebige Konsumgüter	-1,6	+0,7	-1,1	-2,1	+0,1	-9,9	-7,1	-13,4
Industrieproduktion ohne								
Elektrizitäts- und Gasversorgung	+7,4	+4,0	+5,2	+0,1	+2,6	-0,9	+0,0	-3,3
Nicht arbeitstäglich bereinigt	+7,4	+5,1	+5,4	+2,1	+4,8	-3,7	-5,2	+0,8
Konjunkturreihe Industrie- produktion (Gewichtung arbeitstäglich bereinigt zu unbereinigt 7 : 3)	+7,5	+4,3	+5,3	+0,7	+3,3	-1,8	-1,6	-2,1
Produktivität								
Pro Kopf	+6,8	+2,9	+3,8	-0,9	+2,2		+0,9	
Pro Stunde	+7,3	+3,6	+5,3	+0,2	+1,6		+3,2	
Auftragseingänge (ohne Maschinenindustrie)	+14,6	+7,2	+10,7	+2,4	+1,5	+2,4	+3,0	+6,1
Auftragsbestände (ohne Maschinenindustrie)	+14,0	+7,9	+11,9	+5,4	+0,2	+0,9	+3,0	-1,1
Hoch- und Tiefbau								
Produktionswert, nominell	+7,1	+3,7	+4,3	+5,4	+0,2		+4,5	

¹⁾ Erläuternde statistische Informationen sind den entsprechenden Fußnoten in den "Statistischen Übersichten" zu entnehmen.

Land- und Forstwirtschaft

	1979	1980	1980				1979	1980	1980				1981	April
			II. Qu.	III. Qu.	IV. Qu.	I. Qu.			Februar	März	April	II. Qu.		
Veränderung gegen das Vorjahr in %														
Land- und Forstwirtschaft														
Marktleistung Fleisch	+9,6	-1,0	-2,5	-2,2	-5,6	-12,2	-15,3	-7,5						
Rindfleisch	+6,9	+0,4	-1,9	+0,0	-1,3	-9,4	-13,1	-7,3						
Kalbfleisch	+15,6	+7,5	+7,1	+3,8	+2,8	-11,8	-13,0	-8,7						
Schweinefleisch	+10,3	-2,6	-3,6	-4,1	-9,7	-15,8	-17,8	-9,5						
Jungmasthühner	+12,9	+1,3	-0,3	+0,8	+2,7	+0,2	-7,6	+3,3						-0,7
Inlandsabsatz Fleisch (kalk.)	+3,1	+1,2	-0,9	+1,2	-1,0	-2,6	-4,2	+1,7						
Rindfleisch	-1,6	+1,1	-2,6	+3,8	-0,1	-2,9	+0,6	-5,4						
Schweinefleisch	+4,2	+1,1	-0,3	-0,3	-1,5	-1,9	-6,9	+6,3						
Milchlieferleistung	-1,6	+3,1	+2,7	+2,0	+1,4	+1,2	-2,0	+3,6						
Inlandsabsatz Trinkmilch	+2,6	+1,8	-1,6	+3,8	+2,8	+1,2	-0,6	+1,9						
Inlandsabsatz Butter (einschl. Rückgabe)	-8,1	+9,5	+35,6	-8,0	-1,4	+5,2	+14,6	-8,1						
Holzeinschlag	+20,9	-0,2	-8,5	+6,6	-10,1									

Verkehr

	Veränderung gegen das Vorjahr in %							
	1979	1980	II. Qu.	III. Qu.	IV. Qu.	I. Qu.	Februar	März
Veränderung gegen das Vorjahr in %								
Verkehr								
Güterverkehr, Bahn	+12,6	+2,8	+2,9	+2,2	-4,7	-7,6	-6,9	-3,8
Inlandverkehr	+13,8	+3,0	-0,1	+6,2	-4,7			
Ein- und Ausfuhrverkehr	+20,3	+7,8	+9,9	+4,5	-2,3			
Transitverkehr	+2,2	-4,2	-2,4	-7,2	-8,4			
Wagenstellungen Bahn	+7,4	+3,6	+3,2	+4,1	-0,9	-6,1	-4,4	-3,2
Erze und Kohle	+6,7	-6,3	-3,7	-8,2	-8,8	-19,4	-16,0	-21,5
Metalle	+5,4	-2,7	+0,6	-5,0	-13,8	-12,3	-15,5	-0,3
Holz, Zellstoff, Papier	+25,5	+17,3	+18,0	+11,5	+3,4	-8,4	-6,3	-5,3
Baustoffe	-1,2	-2,3	+8,6	-5,8	-10,0	-8,9	-8,5	-6,7
Nahrungsmittel	+1,5	+1,5	-15,5	+13,0	+14,7	+26,7	+54,2	+6,6
Stück- und Sammelgut	+3,4	+0,8	+2,0	-0,0	-3,6	-7,4	-7,9	+1,4
Güterverkehr österr. Schiffe	+12,2	-0,9	+11,5	-11,3	-19,2	-1,8	-4,9	-8,5
Inlandverkehr	+5,0	-22,6	-3,9	-29,4	-25,9	+21,0	+42,9	+30,3
Ein- und Ausfuhrverkehr	+16,7	+9,6	+17,8	-4,4	-15,2	-9,9	-20,2	-20,5
Pipeline (Durchsatzmenge)	+11,9	-10,6	-6,7	-22,5	-11,0			
Luftfracht (ohne Transit)	+4,5	+13,8	+11,7	+13,8	+16,0	+4,9	+0,0	+4,5
Neuzulassungen Lkw	+14,0	+8,3	-0,5	+13,3	+15,5	+1,2	-8,0	-0,4
Fuhrgewerbe	+22,4	+0,3	+1,3	+9,8	-16,4	-16,9	-4,3	-7,4
Personenverkehr Bahn	+1,9	+1,9	+5,7	-2,4	-1,8	+0,3	-1,2	+0,8
Passagiere Luftverkehr (ohne Transit)	+8,9	-0,0	-0,6	-1,1	-0,2	+3,8	+5,3	+0,1
Neuzulassungen Pkw	+35,4	+6,2	+6,3	+7,5	-3,8	-12,4	-18,2	-11,4
Bis 1.500 cm ³	+41,1	+10,4	+8,2	+9,9	-6,2	-20,8	-31,1	-17,5
1.501 bis 2.000 cm ³	+31,4	+2,9	+6,0	+6,2	-0,7	+2,6	+7,3	+1,4
2.001 cm ³ und mehr	+18,0	-8,4	-5,6	-3,4	-0,1	-9,5	-8,2	-15,5

Reiseverkehr

	Veränderung gegen das Vorjahr in %							
	1979	1980	II. Qu.	III. Qu.	IV. Qu.	I. Qu.	Februar	März
Veränderung gegen das Vorjahr in %								
Reiseverkehr								
Nächtigungen insgesamt	+3,9	+5,5	+7,7	+2,9	+8,8	+8,0	+0,6	+11,4
Inländer	+2,6	+2,9	+1,3	+1,8	+1,3	+0,4	-1,8	+1,0
Ausländer	+4,3	+6,3	+10,1	+3,2	+12,3	+11,2	+1,9	+15,7
Deviseneingänge ²⁾	+10,4	+13,2	+8,1	+10,9	+19,9	+12,4	+8,5	+14,9
Devisenausgänge ²⁾	+10,0	+3,6	+0,7	+6,6	-0,5	+15,3	+9,8	+10,6

²⁾ Revidierte Daten laut WIFO, ab dem II. Quartal 1980 laut OeNB.

Kennzahlen zur Wirtschaftslage (II)

	1979	1980	1980				1981		
			II. Qu.	III. Qu.	IV. Qu.	I. Qu.	Februar	März	April
	Veränderung gegen das Vorjahr in %								
Energie³⁾									
Förderung	+ 1,1	- 6,1	- 7,9	- 7,7	- 6,8	-14,8	-19,6	- 7,9	
Kohle	-10,9	+ 4,6	+ 3,7	+16,1	+ 0,4	+22,1	+20,0	+26,4	
Erdöl	- 3,5	-14,6	-24,5	-14,5	-16,2	-26,7	-28,3	-23,9	
Erdgas	- 4,2	-17,7	-20,4	-31,0	- 9,9	-34,5	-34,1	-35,2	
Stromerzeugung	+ 6,8	+ 3,3	+ 3,0	+ 0,2	+ 5,0	- 0,7	+ 0,0	- 1,1	
Wasserkraft	+12,7	+ 3,7	+ 3,6	+ 0,8	- 1,2	+ 0,5	-14,0	+16,5	
Wärme Kraft	- 4,4	+ 2,2	+ 0,6	- 2,4	+15,2	- 2,2	+21,5	-25,4	
Verbrauch	+ 6,5	- 1,4	+ 2,0	- 5,1	- 1,6	- 0,7	+ 7,0	- 5,1	
Kohle	+13,7	+ 2,7	+ 1,6	- 5,4	+ 2,6	+ 3,0	+12,6	+ 2,2	
Erdöl und Mineralöl- produkte	+ 4,7	- 3,2	+ 4,0	- 3,9	- 4,0	- 1,9	+11,1	- 9,6	
Treibstoffe	+ 3,1	+ 0,8	+ 0,2	+ 0,7	+ 2,4	- 4,0	+ 3,0	- 5,1	
Normalbenzin	+11,3	+17,2	+25,6	+14,5	+ 2,1	- 1,0	+ 1,0	-11,8	
Superbenzin	- 0,7	- 5,4	-10,8	+ 1,0	- 4,1	- 5,7	+ 5,0	- 8,5	
Dieselmotoren	+ 4,3	+ 0,8	+ 1,8	- 6,1	+ 9,6	- 3,5	+ 1,7	+ 2,6	
Heizöle	+ 3,7	- 9,5	+ 1,0	-14,1	-11,5	- 2,3	+13,0	-15,2	
Gasöl	+ 5,4	-17,5	+ 3,9	-28,2	-25,0	- 9,8	+ 1,9	-13,3	
Sonstige Heizöle	+ 3,4	- 6,4	+ 0,1	- 6,9	- 5,9	+ 0,2	+17,0	-15,7	
Erdgas	+ 3,1	- 3,4	- 4,7	-14,6	+ 2,0	- 2,0	+ 2,2	-11,8	
Elektrischer Strom	+ 4,1	+ 3,2	+ 3,1	+ 1,8	+ 4,7	+ 0,4	+ 2,2	- 1,2	

Groß- und Einzelhandel⁴⁾

	Veränderung gegen das Vorjahr in %					
Großhandelsumsätze, real	+ 5,5	+ 4,6	+ 3,8	+ 4,1	+ 3,1	+ 1,6
Agrarerzeugnisse, Lebens- und Genussmittel	- 1,0	+ 3,9	- 3,4	+ 5,7	+ 7,3	+ 1,2
Rohstoffe und Halberzeugnisse	+15,1	+ 4,6	+10,4	+ 1,0	- 1,4	+ 1,3
Fertigwaren	+ 8,2	+ 4,0	+ 4,2	+ 2,7	+ 2,2	+ 0,0
Großhandelsumsätze, nominell	+11,0	+14,0	+14,9	+13,2	+12,0	+10,9
Wareneingänge des Großhandels, nominell	+13,5	+15,0	+17,9	+13,8	+10,5	+ 8,5
Einzelhandelsumsätze, real	+ 5,4	+ 1,5	+ 0,1	+ 1,4	+ 1,1	- 2,6
Kurzlebige Güter	+ 4,9	+ 1,7	- 0,7	+ 1,0	+ 2,5	- 0,9
Nahrungs- und Genussmittel	+ 9,0	+ 1,0	- 2,8	+ 0,9	+ 3,8	- 0,8
Bekleidung und Schuhe	+ 7,1	+ 5,1	+ 3,5	+ 6,4	+ 4,9	- 0,5
Sonstige kurzlebige Güter	+ 3,5	+ 0,9	- 0,6	- 0,8	+ 0,3	- 1,2
Langlebige Güter	+ 7,0	+ 0,7	+ 2,8	+ 2,4	- 2,9	- 7,3
Fahrzeuge	+18,2	+ 7,5	+11,3	+12,0	+ 1,0	- 9,0
Einrichtungsgegen- stände und Hausrat	- 2,8	- 1,5	- 1,9	- 0,0	- 2,7	- 5,9
Sonstige langlebige Güter	+ 3,6	-11,5	-12,1	-15,3	-12,1	- 4,9
Einzelhandelsumsätze, nominell	+ 8,8	+ 7,2	+ 6,3	+ 7,5	+ 6,7	+ 2,9
Wareneingänge des Einzelhandels, nominell	+10,4	+ 7,5	+ 8,1	+ 8,1	+ 4,0	+ 3,9

³⁾ 1979 nicht mit 1980, 1980 nicht mit 1981 vergleichbar. - ⁴⁾ Großhandelsumsätze netto, Einzelhandelsumsätze brutto.

Außenhandel

	1979	1980	1980				1981		
			II. Qu.	III. Qu.	IV. Qu.	I. Qu.	Februar	März	April
	Veränderung gegen das Vorjahr in %								
Ausfuhr insgesamt, nominell	+ 17,1	+ 9,7	+ 9,6	+ 8,4	+ 4,2	+ 8,1	+ 12,4	+ 11,4	
Nahrungs- und Genussmittel	+ 16,9	+ 14,3	- 1,7	+ 13,8	+ 47,2	+ 50,3	+ 62,3	+ 34,2	
Rohstoffe und Energie	+ 21,9	+ 15,3	+ 20,3	+ 9,5	+ 3,9	+ 0,8	+ 2,3	+ 9,4	
Halbfertige Waren	+ 25,8	+ 5,4	+ 9,2	+ 2,2	- 4,2	+ 4,7	+ 4,5	+ 9,0	
Fertigwaren	+ 13,5	+ 10,1	+ 8,8	+ 10,2	+ 5,0	+ 8,3	+ 14,6	+ 11,2	
Investitionsgüter	+ 13,1	+ 2,4	+ 2,9	+ 4,3	- 2,6	+ 7,7	+ 23,9	+ 5,3	
Konsumgüter	+ 13,7	+ 14,5	+ 11,9	+ 13,6	+ 10,0	+ 9,1	+ 10,1	+ 14,6	
Holz	+ 26,0	+ 17,6	+ 23,0	+ 13,1	+ 3,7	-10,0	- 6,9	- 5,1	
Papier	+ 20,8	+ 12,8	+ 14,4	+ 12,4	+ 5,9	+ 12,6	+ 10,2	+ 20,4	
Eisen und Stahl	+ 25,8	- 4,5	+ 2,5	- 5,9	-16,4	- 1,4	-10,4	+ 11,2	
Metalle	+ 25,7	+ 10,8	+ 13,1	+ 8,3	- 6,8	- 8,3	-10,3	- 2,3	
Metallwaren	+ 16,5	+ 12,5	+ 21,9	+ 7,3	+ 2,8	+ 6,1	+ 11,9	+ 7,6	
Maschinen (SITC 71 bis 77)	+ 12,4	+ 8,5	+ 5,4	+ 9,1	+ 5,1	+ 7,6	+ 19,9	+ 10,5	
Nachrichtengeräte	- 12,2	- 1,7	- 21,2	+ 3,8	+ 17,9	+ 20,4	+ 20,3	+ 37,3	
EG 81	+ 19,5	+ 11,0	+ 14,4	+ 7,4	+ 3,8	+ 2,9	+ 5,5	+ 8,8	
BRD	+ 21,9	+ 11,6	+ 11,5	+ 9,1	+ 6,3	+ 1,9	+ 7,5	+ 5,1	
Italien	+ 30,0	+ 22,8	+ 36,9	+ 16,2	+ 6,1	+ 5,8	+ 1,2	+ 22,8	
Großbritannien	+ 5,8	- 9,6	- 6,8	-16,8	-14,4	+ 6,0	+ 2,0	+ 12,7	
EFTA 73	+ 12,0	+ 11,4	+ 6,7	+ 10,6	+ 5,6	+ 2,3	+ 2,9	+ 7,5	
Schweiz	+ 10,8	+ 12,2	+ 4,8	+ 10,8	+ 7,6	- 1,1	- 6,1	+ 5,5	
Industriestaaten Übersee	+ 0,1	+ 1,8	- 9,7	- 3,6	+ 4,8	+ 11,6	+ 20,0	+ 15,2	
Oststaaten	+ 10,2	+ 2,5	+ 2,8	+ 5,3	- 0,8	+ 16,7	+ 21,5	+ 9,5	
OPEC	- 3,0	+ 53,1	+ 37,7	+ 60,8	+ 67,7	+ 43,8	+ 51,4	+ 45,2	
Sonstige Entwicklungsländer	+ 33,0	+ 3,4	+ 4,3	+ 7,7	- 0,0	+ 27,9	+ 60,4	+ 13,8	
Schwellenländer ⁵⁾	+ 29,3	- 3,8	- 7,8	- 1,8	-13,0	+ 7,0	+ 21,0	+ 4,8	
Einfuhr insgesamt, nominell	+ 16,4	+ 17,0	+ 21,7	+ 14,3	+ 7,1	+ 3,9	+ 6,1	+ 7,5	
Nahrungs- und Genussmittel	+ 3,3	+ 11,0	+ 11,7	+ 10,7	+ 6,1	+ 6,5	+ 5,4	+ 20,2	
Rohstoffe und Energie	+ 31,3	+ 33,6	+ 43,1	+ 22,5	+ 23,6	+ 23,3	+ 40,2	+ 14,8	
Halbfertige Waren	+ 16,7	+ 12,9	+ 17,7	+ 6,4	- 1,0	- 6,4	- 7,5	+ 2,1	
Fertigwaren	+ 13,2	+ 13,3	+ 16,8	+ 13,9	+ 3,9	- 0,4	- 0,8	+ 5,2	
Investitionsgüter	+ 8,1	+ 13,7	+ 15,3	+ 18,6	+ 8,7	+ 6,0	+ 12,8	+ 4,0	
Konsumgüter	+ 15,7	+ 13,1	+ 17,4	+ 12,0	+ 1,8	- 3,1	- 6,0	+ 5,6	
Pkw	+ 40,8	+ 8,6	+ 15,7	+ 7,0	- 8,6	- 7,6	-14,9	+ 14,4	
Brennstoffe	+ 34,2	+ 46,7	+ 58,6	+ 30,2	+ 38,6	+ 32,6	+ 60,3	+ 19,1	
Erdöl, Wert	+ 48,1	+ 48,9	+ 86,2	+ 24,9	+ 27,0	+ 44,0	+ 109,5	+ 17,1	
Erdöl, Menge	+ 9,4	- 5,8	+ 5,7	-11,4	- 9,6	+ 2,2	+ 42,3	-14,0	
Erdölprodukte, Menge	- 4,6	+ 27,3	+ 34,3	+ 4,9	+ 45,3	-15,9	-22,3	-28,5	
EG 81	+ 15,2	+ 12,5	+ 15,3	+ 11,4	+ 1,9	- 4,7	- 6,8	+ 1,3	
BRD	+ 13,7	+ 12,8	+ 14,7	+ 12,0	+ 3,9	- 6,0	- 4,6	- 0,4	
EFTA 73	+ 7,7	+ 10,2	+ 13,1	+ 7,2	+ 3,2	- 4,1	- 4,2	+ 5,7	
Oststaaten	+ 16,4	+ 29,4	+ 31,0	+ 24,4	+ 19,7	+ 22,0	+ 30,1	+ 10,8	
OPEC	+ 52,6	+ 56,4	+ 92,3	+ 32,1	+ 53,4	+ 44,2	+ 127,6	+ 31,2	
Schwellenländer ⁵⁾	+ 20,5	+ 17,5	+ 30,9	+ 21,4	- 1,5	+ 10,7	+ 9,2	+ 19,7	
Ausfuhrpreis	+ 4,0	+ 5,3	+ 4,9	+ 4,9	+ 3,6	+ 2,9	+ 2,4	+ 3,8	
Einfuhrpreis	+ 5,4	+ 9,3	+ 9,7	+ 6,8	+ 10,8	+ 9,3	+ 10,4	+ 7,0	
Erdölpreis (S i e t)	+ 34,5	+ 58,5	+ 76,2	+ 41,2	+ 39,0	+ 41,3	+ 47,2	+ 36,1	
Terms of Trade	- 1,4	- 3,7	- 4,3	- 1,8	- 6,5	- 5,8	- 7,3	- 3,0	

⁵⁾ Brasilien, Griechenland, Hongkong, Jugoslawien, Südkorea, Mexiko, Portugal, Singapur, Spanien, Taiwan.

Kennzahlen zur Wirtschaftslage (III)

	1979		1980		1980		1981		April
			II. Qu.	III. Qu.	IV. Qu.	I. Qu.	Februar	März	
Veränderung gegen das Vorjahr in Mill. S									
Zahlungsbilanz und Wechselkurse									
Handelsbilanz	-60.418	-87.508	-23.479	-21.090	-21.241	-20.097	-5.925	-6.417	
Reiseverkehr	+33.514	+40.840	+7.462	+15.562	+6.632	+12.399	+4.050	+4.245	
Kapitalertragsbilanz	-6.450	-6.780	-1.750	-1.471	-1.840	-1.528	-733	-666	
Sonstige Dienstleistungen	+5.367	+5.609	+1.214	+1.197	+1.207	+1.494	+651	+686	
Transferleistungen	+2.106	+1.014	+64	+354	+295	+290	+268	+63	
Leistungsbilanz	-25.882	-46.824	-16.488	-5.448	-14.947	-7.442	-1.689	-2.089	
Statistische Differenz	+8.175	+25.884	+5.245	+3.254	+9.756	+7.487	+3.758	+975	
Langfristiger Kapitalverkehr	-6.375	+6.943	+3.041	+5.379	+2.370	+1.894	+1.636	+1.348	
Kreditunternehmen	-9.915	-4.981	+847	-440	-1.329	+775	+270	-275	
Kurzfristiger nichtmonetärer Kapitalverkehr	-186	-2.893	-2.043	-1.572	+1.137	+3.134	+1.277	+0	
Kurzfristiger Kapitalverkehr der Kreditunternehmen	+7.255	+38.589	+12.093	+12.807	+13.124	-12.789	-11.836	+127	
Reserverschöpfung	+7.933	+4.391	-1.448	+759	+2.298	+2.293	-33	-639	
Veränderung der Währungsreserven der Oesterreichischen Nationalbank									
Wechselkurse S/\$	13,37	12,94	12,91	12,58	13,54	14,78	15,18	14,92	15,28
Wechselkurse S/DM	7,29	7,12	7,13	7,09	7,09	7,08	7,08	7,08	7,08
Effektiver Wechselkursindex, 1970 = 100	129,0	132,7	132,8	133,7	131,2	129,8	128,9	130,6	130,7
Effektiver Wechselkursindex, 1970 = 100, real	113,1	112,4	112,7	113,3	109,9	108,7	107,8	109,2	
Geld und Kredit									
Veränderung der Endstände gegen das Vorjahr in Mill. S									
Kassenliquidität	-1.645	+3.191	+3.913	+1.227	+3.191	+2.541	+685	+2.541	
Inländische Direktkredite	+95.783	+88.171	+98.265	+103.673	+88.171	+90.117	+89.013	+90.117	
Titrierte Kredite	+6.599	-5.873	-172	+6.291	-5.873	-2.810	-15.743	-2.810	
Auslandsnettoposition	+1.264	-33.066	-18.829	-35.314	-33.066	-24.709	-25.696	-24.709	
Notenbankverschuldung	+15.101	-12.967	+6.156	-1.976	-12.967	-10.659	-10.879	-10.659	-9.202
Schilling-Geldkapitalbildung	+214	-191	-60	+88	-191	+65	+193	+65	
Spareinlagen	+38.564	+72.071	+47.972	+57.291	+72.071	+79.476	+78.182	+79.476	
"Schilling-Geldkapitalücke" (WIFO-Definition)	-102.918	-72.200	-94.673	-100.844	-72.200	-80.774	-64.363	-80.774	
Geldmenge M 1'	-11.643	+14.564	+7.519	+2.130	+14.564	+13.428	+16.880	+13.428	
Geldmenge M 3'	+36.112	+51.769	+9.382	+22.760	+51.769	+75.287	+70.556	+76.287	
Veränderung der Endstände gegen das Vorjahr in %									
Erweiterte Geldbasis	+1,8	+7,1	+7,0	+5,3	+7,1	+4,3	+3,7	+4,3	
M 1' (Geldmenge)	-7,6	+10,4	+5,3	+1,4	+10,4	+9,8	+12,6	+9,8	
M 2' (M 1' + Termineinlagen)	+7,5	-0,2	-9,0	-6,8	-0,2	+7,6	+5,6	+7,6	
M 3' (M 2' + nicht geförderte Spareinlagen)	+6,3	+8,6	+1,6	+3,8	+8,6	+12,9	+11,9	+12,9	
Zinssätze in %									
Taggeldsatz	7,5	11,4	10,2	11,0	11,4	11,2	8,6	11,2	11,6
Diskontsatz	3,8	6,7	6,7	6,7	6,7	6,7	6,7	6,7	6,7
Sekundärmarktrendite	8,2	9,6	9,0	9,4	9,6	10,2	9,9	10,2	10,2

Abgabenerfolg des Bundes

	1979		1980		1980		1981		April
			II. Qu.	III. Qu.	IV. Qu.	I. Qu.	Februar	März	
Veränderung gegen das Vorjahr in %									
Abgabenerfolg des Bundes									
Steuereinnahmen, brutto	+8,5	+8,1	+7,4	+7,8	+7,8	+9,9	+14,0	+6,8	+12,0
Steuern vom Einkommen	+5,5	+10,4	+12,0	+8,3	+12,2	+11,8	+11,6	+9,3	+17,9
Lohnsteuer	+5,9	+12,1	+14,1	+11,5	+12,1	+15,6	+18,8	+10,9	+15,3
Einkommensteuer	+7,4	+9,1	+4,4	+14,7	+12,4	+13,7	+10,5	+12,8	+15,7
Gewerbesteuer	+3,4	+3,4	+3,3	+0,9	+6,1	+2,3	-4,9	+45,0	+16,4
Körperschaftsteuer	-91,9	+10,6	+29,1	-16,3	+25,6	-2,6	-2,2	-5,1	+84,8
Steuern vom Aufwand und Verbrauch	+11,0	+6,2	+4,0	+7,1	+4,2	+8,0	+16,2	+3,4	+8,6
Mehrwertsteuer	+11,1	+7,5	+4,5	+9,0	+2,9	+8,8	+21,6	+2,7	+9,0
Steuern vom Vermögen und Vermögensverkehr	+9,0	+4,0	-4,9	+9,1	+8,5	+18,3	+17,7	+32,7	+9,6
Einfuhrabgaben	+9,8	+13,7	+19,5	+12,2	+6,5	+5,5	-4,1	+9,5	+2,8
Steuereinnahmen, netto	+10,0	+7,3	+5,2	+8,3	+6,9	+14,4	+23,0	+11,9	+8,9

Preise und Löhne

	Veränderung gegen das Vorjahr in %								
Preise und Löhne									
Veränderung gegen das Vorjahr in %									
Tariflöhne									
Alle Beschäftigten	+5,1	+5,4	+5,5	+4,9	+5,7	+6,6	+6,6	+6,7	+7,2
Beschäftigte Industrie	+5,4	+6,0	+6,1	+4,9	+7,1	+7,1	+7,1	+7,2	+7,6
Effektivverdienste									
Beschäftigte Industrie	+6,3	+7,2	+7,4	+6,4	+7,4		+5,4		
Arbeiter Industrie, je Stunde (ohne Sonderzahlungen)	+6,0	+6,3	+6,5	+5,5	+6,7		+8,0		
Baugewerbe	+4,0	+5,2	+4,8	+4,1	+5,1		+3,7		
Großhandelspreisindex 1976 ohne Saisonprodukte	+4,2	+8,6	+9,8	+8,6	+8,8	+9,3	+8,3	+9,8	+9,0
Landwirtschaftliche Produkte und Düngemittel	+3,7	+8,7	+10,8	+11,4	+12,4	+16,4	+16,7	+17,9	+12,5
Eisen, Stahl und Halbzeug	+3,7	+2,1	+3,5	+2,2	-1,6	-1,6	-1,5	-1,7	-1,7
Mineralerzeugnisse	+9,3	+25,1	+29,0	+21,7	+24,8	+27,0	+19,8	+29,1	+29,2
Nahrungs- und Genußmittel	+1,0	+2,5	+2,9	+2,7	+2,2	+1,1	+1,0	+1,7	+2,1
Fahrzeuge	+5,2	+4,5	+4,8	+4,4	+5,2	+4,0	+4,5	+2,6	+2,4
Verbraucherpreisindex 1976 ohne Saisonprodukte	+3,7	+6,4	+6,5	+6,9	+6,6	+7,0	+6,7	+7,2	+7,4
Nahrungsmittel	+2,5	+4,5	+4,2	+5,9	+5,3	+6,1	+6,0	+7,1	+6,3
Industrielle und gewerbliche Waren	+3,1	+5,5	+5,4	+6,1	+5,6	+4,5	+4,5	+4,0	
Dienstleistungen	+4,7	+6,3	+6,5	+6,8	+6,4	+7,6	+7,7	+7,7	+7,9
Mieten	+3,6	+3,3	+2,9	+3,6	+3,9	+4,7	+4,6	+5,0	+5,7
Verbraucherpreisindex 1976 ohne Energie	+3,5	+5,3	+5,3	+6,1	+5,6	+5,7	+5,8	+5,8	
Energie	+6,7	+18,8	+21,6	+17,5	+18,6	+21,1	+17,1	+22,5	
Weltrohstoffpreise (1975 = 100, Dollarbasis)									
HWWA-Index gesamt	+31,5	+47,9	+58,7	+41,5	+31,4	+16,0	+13,9	+13,6	+12,6
Ohne Energierohstoffe	+22,0	+13,7	+13,4	+11,2	+7,8	-5,7	-8,6	-5,9	-5,8
Nahrungs- und Genußmittel	+11,0	+15,5	+16,6	+11,9	+14,0	+2,8	+1,1	-0,4	-1,5
Industrierohstoffe	+30,9	+12,5	+11,2	+10,7	+3,4	-11,2	-14,6	-9,6	-8,6
Energierohstoffe	+36,9	+65,1	+83,7	+55,7	+41,5	+24,3	+22,6	+20,7	+19,0
Rohöl	+39,7	+68,6	+88,7	+58,2	+43,2	+24,9	+23,2	+21,2	+19,5

Kennzahlen zur Wirtschaftslage (IV)

	1979	1980	1980			1981			
			II. Qu.	III. Qu.	IV. Qu.	I. Qu.	Februar	März	April
Konjunkturindikatoren für Österreich (Saisonbereinigt)									
<i>Industrie</i> 1975 = 100									
Konjunkturreihe Industrie- produktion (ohne Energie, 7 : 3)	122,0	127,3	127,0	125,3	129,1	126,0	126,4	125,9	
Bergbau und Grundstoffe	120,9	119,9	121,8	115,2	117,7	115,8	116,6	113,9	
Investitionsgüter	124,9	132,6	130,4	129,7	137,5	131,3	130,9	133,8	
Vorprodukte	123,7	123,3	125,0	120,6	119,3	116,4	115,6	119,5	
Baustoffe	106,0	110,6	110,9	109,4	106,0	107,7	111,4	106,4	
Fertige Investitionsgüter	132,5	146,3	141,6	142,7	160,1	148,6	147,5	152,2	
Konsumgüter	118,8	123,7	124,1	123,7	122,7	123,0	125,7	122,3	
Nahrungs- und Genußmittel	112,7	115,2	117,5	115,9	110,3	121,3	123,6	119,8	
Bekleidung	107,8	114,6	113,8	114,1	117,5	113,0	114,6	114,2	
Verbrauchsgüter	131,4	140,0	138,7	138,9	143,0	141,6	143,4	140,1	
Langlebige Konsumgüter	121,7	122,8	122,0	122,1	120,4	113,5	117,2	110,9	
Manufacturing (Industrie ohne Bergbau und Energie)	119,6	124,5	125,2	123,4	123,3				
Auftragseingänge, nominell									
insgesamt	137,5	145,1	142,5	143,2	150,0	155,2	159,0	162,1	
Inland	132,5	136,3	136,2	136,2	137,5	151,0	146,5	174,7	
Ausland	143,4	155,1	150,6	152,2	162,2	168,0	174,3	170,7	
Ohne Maschinen	139,8	149,8	150,0	148,4	148,4	156,0	163,2	157,3	
Inland	128,5	134,7	133,8	135,8	134,0	136,5	140,5	139,4	
Ausland	154,9	169,7	171,7	165,3	167,6	180,4	188,4	183,3	
<i>Arbeitsmarkt</i> 1975 = 100									
Unselbständig Beschäftigte	104,4	105,0	104,8	105,2	105,2	105,4	105,5	105,4	105,7
Industriebeschäftigte	97,1	98,1	98,3	98,2	97,9		97,3		
Arbeitslosenrate	2,0	1,9	1,8	1,8	2,0	2,2	2,2	2,2	2,0
Arbeitslose	98,1	90,8	86,5	87,6	99,8	106,2	106,9	106,5	100,9
Offene Stellen	100,3	116,0	118,0	116,1	106,3	97,1	101,1	91,1	90,2
Stellenandrang (Offene Stellen je Arbeitslosen) absolut	0,55	0,69	0,74	0,72	0,58	0,50	0,51	0,46	0,48
<i>Handel (Umsätze, real)</i> 1975 = 100									
Einzelhandel	112,1	113,0	113,3	111,5	111,3				
Langlebige Konsumgüter	110,5	110,9	114,7	110,8	100,6				
Großhandel	118,8	124,2	124,3	122,5	124,0		131,4		
<i>Landwirtschaft</i> 1975 = 100									
Milchlieferleistung	102,9	105,8	103,8	105,6	108,4	107,7	107,4	108,2	
<i>Außenhandel (7 : 3, nominell)</i> 1975 = 100									
Ausfuhr insgesamt	157,7	172,0	170,4	173,8	173,6	187,5	198,4	183,7	
Einfuhr insgesamt	165,0	192,3	196,4	193,4	188,2	203,2	210,3	201,8	
<i>Zahlungsbilanz</i> Saldo in Mill. S									
Leistungsbilanz									
Erweiterte Leistungsbilanz (einschließlich Statistische Differenz)									
<i>Geld und Kredit</i> 1975 = 100									
M 1' (Geldmenge)	124,6	126,5	124,8	129,5	130,2	133,6	135,9	134,6	
Erweiterte Geldbasis	133,0	141,7	139,7	144,2	144,0	147,4	144,6	144,2	
Inländische Direktkredite	184,1	213,0	209,4	217,8	222,4	228,6	228,1	231,6	

	1979	1980	1980			1981			
			II. Qu.	III. Qu.	IV. Qu.	I. Qu.	Februar	März	April
Konjunkturindikatoren für das Ausland (Saisonbereinigt)									
<i>Industrieproduktion</i> 1975 = 100									
USA	129,4	124,8	122,7	120,6	126,5	128,6	128,3	128,8	129,7
Japan	132,8	142,0	143,1	139,6	142,1	145,4	146,6	145,1	
BRD	118,6	119,0	119,8	117,4	116,1				
Frankreich	119,1	117,9	117,9	118,2	114,9	110,2	109,2	111,2	
Großbritannien	115,2	107,1	108,4	105,4	102,8		102,1		
<i>Manufacturing</i>	104,2	94,8	97,1	93,1	89,1		88,1		
Italien	123,5	130,4	132,9	122,8	129,3	130,5	134,5	132,6	
Niederlande	112,2	112,4	113,3	108,3	111,7	112,0	114,0	109,0	
Belgien	116,2	115,5	116,7	114,4	111,1		114,7		
OECD insgesamt	123,4	123,1	122,6	120,6	122,9				
OECD-Europa	117,0	117,2	117,6	115,9	114,9				
<i>Konjunkturklimaindikator</i> 1975 = 100									
USA (Leading Indicators)	117,5	110,4	104,5	110,3	114,7	114,1	113,3	114,9	
Saldo in %									
BRD	1,2	- 10,5	- 5,0	- 15,7	- 17,7	- 21,8	- 23,5	- 23,0	
Frankreich	1,2	- 11,4	- 4,3	- 18,0	- 26,8	- 26,3	- 25,0	- 30,0	
Großbritannien	4,3	- 31,8	- 28,7	- 43,5	- 42,8	- 28,7	- 29,0	- 27,0	
Italien	7,4	- 8,8	- 5,2	- 16,0	- 18,5	- 19,7	- 20,0	- 21,0	
Niederlande	- 0,3	- 8,8	- 5,5	- 11,5	- 15,8	- 18,3	- 19,5	- 17,5	
Belgien	- 7,6	- 17,0	- 14,7	- 20,8	- 24,7	- 25,0	- 25,0	- 25,5	
EG insgesamt	2,2	- 15,1	- 10,0	- 21,8	- 25,2	- 24,3	- 24,5	- 25,5	
in %									
USA	5,8	7,1	7,3	7,5	7,5	7,3	7,3	7,3	7,3
Japan	2,1	2,0	2,0	2,1	2,2	2,1	2,1	2,1	
BRD	3,8	3,9	3,7	3,9	4,3	4,7	4,6	4,9	
Großbritannien	5,4	6,8	6,2	7,0	8,3	9,5	9,5	9,9	10,1
Dänemark	5,8	6,7	6,1	6,9	8,0		8,9		
Finnland	6,2	4,9	4,6	5,0	5,3		4,5		
Veränderung gegen das Vorjahr in %									
USA	+ 11,3	+ 13,5	+ 14,4	+ 12,9	+ 12,6	+ 11,2	+ 11,3	+ 10,6	
Japan	+ 3,6	+ 8,0	+ 8,3	+ 8,4	+ 7,7	+ 6,7	+ 6,5	+ 6,2	
BRD	+ 4,1	+ 5,5	+ 5,9	+ 5,3	+ 5,3	+ 5,6	+ 5,5	+ 5,5	+ 5,6
Frankreich	+ 10,7	+ 13,5	+ 13,6	+ 13,6	+ 13,6	+ 12,6	+ 12,6	+ 12,5	
Großbritannien	+ 13,4	+ 18,0	+ 21,6	+ 16,3	+ 15,3	+ 12,7	+ 12,5	+ 12,6	
Italien	+ 14,8	+ 21,2	+ 20,9	+ 21,8	+ 21,5	+ 20,0	+ 19,9	+ 20,4	+ 19,9
Spanien	+ 15,7	+ 15,5	+ 15,6	+ 15,0	+ 14,9	+ 14,7	+ 13,9	+ 16,0	
Niederlande	+ 4,2	+ 6,5	+ 6,5	+ 7,1	+ 6,7	+ 6,7	+ 6,5	+ 6,6	+ 6,2
Belgien	+ 4,5	+ 6,7	+ 6,4	+ 6,5	+ 7,4	+ 7,2	+ 7,1	+ 7,6	+ 7,4
Schweden	+ 7,2	+ 13,8	+ 13,3	+ 13,7	+ 14,6	+ 13,0	+ 13,2	+ 13,1	+ 13,4
Schweiz	+ 3,7	+ 4,0	+ 3,9	+ 3,7	+ 4,1	+ 5,9	+ 6,0	+ 6,4	+ 5,6
Norwegen	+ 4,7	+ 10,9	+ 10,0	+ 12,3	+ 13,3	+ 14,7	+ 14,0	+ 14,5	+ 13,8
Finnland	+ 7,5	+ 11,7	+ 11,3	+ 12,2	+ 13,5	+ 12,9	+ 12,7	+ 12,5	
Portugal	+ 23,6	+ 16,6	+ 17,3	+ 15,4	+ 12,2	+ 15,6	+ 15,0	+ 16,0	
Griechenland	+ 19,0	+ 24,9	+ 25,6	+ 24,4	+ 25,6	+ 26,0	+ 26,5	+ 25,7	
OECD insgesamt	+ 9,7	+ 13,0	+ 13,6	+ 12,7	+ 12,4	+ 11,2	+ 11,1	+ 10,9	
OECD-Europa	+ 10,5	+ 14,4	+ 15,2	+ 14,3	+ 13,7	+ 12,7	+ 12,4	+ 12,5	

senswaps) im Laufe des I. Quartals um 2,6 Mrd. S, bis Mitte Mai um weitere 6,8 Mrd. S zu.

Die *Geldkapitalbildung* hat sich im März nicht im erwarteten Ausmaß verbessert. Gleichzeitig ist die Kreditnachfrage dynamischer gewesen, als auf Grund der hohen Kreditkosten und der allgemeinen Nachfrageschwäche zu erwarten gewesen wäre. Die Geldkapitalücke hat sich daher wieder ausgeweitet, nachdem sie zwischen Dezember 1980 und Februar 1981 saisonbereinigt ziemlich stabil geblieben war. Im März hat sich saisonbereinigt vor allem der Spareinlagenzuwachs wieder verringert, die Sicht- und Termineinlagen sind sogar absolut unter dem Februarniveau geblieben. Die saisonbereinigten Zuwächse der Direktkredite sind hingegen im I. Quartal viel höher gewesen als Ende 1980. Nach der Stichprobenerhebung der Nationalbank sind im Vorjahresvergleich vor allem die Kredite an die Industrie stark ausgeweitet worden, wogegen sich die unselbständig Erwerbstätigen und Privaten netto kaum neu verschuldeten. Dies setzt im wesentlichen die Tendenz fort, die auch von der halbjährlichen Kreditstatistik (Vollerhebung) zum Jahresende 1980 ausgewiesen wurde. Der Direktkreditmarkt dient in der derzeitigen Hochzinssituation zunehmend als Ausweichmarkt für den nur noch beschränkt aufnahmefähigen Rentenmarkt. Nach Kürzungen von geplanten Anleiheemissionen ist die für die zweite Maihälfte vorgesehene Emission einer Bundesanleihe zur Gänze unterblieben. Diese Finanzierung wird ebenfalls über den Direktkreditmarkt erfolgen. Wegen des nun wieder steigenden Niveaus der kurzfristigen amerikanischen Zinssätze bei gleichzeitiger Dollarstärke ergeben sich auch in den europäischen Hartwährungsländern derzeit keine Zinssenkungsmöglichkeiten. In Österreich ist der Taggeldsatz nach seinem kurzfristigen Tief im Februar (durchschnittlich 8,6%) bis April wieder auf durchschnittlich 11,6% gestiegen. Um weitere Steigerungen zu bremsen, hat die Nationalbank im Mai mit dem Kreditapparat befristete Devisenswapoperationen durchgeführt.

Die *Steuereinnahmen* des Bundes sind im April brutto um 12%, netto um 8,9% gegenüber dem Vorjahr gestiegen. Es hat sich damit die Entwicklung der letzten Monate fortgesetzt, wonach das Steueraufkommen deutlich stärker zunahm, als auf Grund der Konjunktorentwicklung zu erwarten wäre. Das gilt vor allem für die Mehrwertsteuer, deren Erträge um 9% höher waren als im Vergleichsmonat des Vorjahres. Diese Zuwachsrate entspricht ziemlich genau dem Durchschnitt der letzten Monate. Das Aufkommen an Mehrwertsteuer erhöhte sich damit deutlich stärker, als auf Grund der prognostizierten Zuwachsrate des privaten Konsums anzunehmen wäre. Möglicherweise haben die mehrwertsteuerpflichtigen Investitionen (Wohnbau, öffentliche Investitionen) hohe Einnahmen erbracht. Allerdings sind auch die Einnah-

men an speziellen Verbrauchsteuern im April mit 4,9% stärker gestiegen als in den Vormonaten (März +0,4%; Februar +1,9%), wobei sowohl die Tabaksteuer (+9,4%) als auch die Mineralölsteuern (+8,9%) höhere Zuwachsraten aufwiesen.

Unter den Steuern vom Einkommen sind die Lohnsteuererträge im April (ähnlich wie in den Vormonaten) um 15,3% gestiegen. Unter Berücksichtigung der Aufkommenselastizität (von etwa 2,0) spiegelt diese Zunahme die prognostizierte Steigerungsrate der Löhne und Gehälter (7 $\frac{3}{4}$ %) In den gewinnabhängigen Steuern, die um 28,1% höhere Einnahmen brachten, ist die Gewinnentwicklung der Vorjahre spürbar. Die Steuern vom Vermögen und Vermögensverkehr, deren Erträge im April um 9,6% zunahm, spiegeln zunehmend die Hauptfeststellung der Einheitswerte zum 1. Jänner 1980.

Nach dem kräftigen *Preis*anstieg im März, der die Inflationsrate auf 7,2% an hob, hat sich der Auftrieb der Preise neuerlich verstärkt. Der Index der Verbraucherpreise erhöhte sich von März auf April um 0,6%. Die Steigerungsrate gegenüber April 1980 beträgt 7,4%. Schaltet man die Saisonwaren aus, deren Preise erstmals seit einigen Monaten wieder rückläufig waren (-4,6%), war der monatliche Anstieg von 0,7% noch stärker ausgeprägt. Die Jahresveränderungsrate belief sich auf 7,2%. Fast die Hälfte des Preissprungs von März auf April läßt sich allerdings auf einmalige Faktoren zurückführen: Tabakwaren, darunter vor allem Filterzigaretten, verteuerten sich um fast 5% und trugen 0,1 Prozentpunkte zur monatlichen Veränderungsrate bei. Gleich hoch war auch der Beitrag der um 1,5% erhöhten Preise von Fleisch und Fleischwaren. Nach dem Anstieg der (inländischen) Goldpreise im Zuge der Dollaraufwertung zogen nun die Goldwarenpreise erstmals in diesem Jahr wieder an (8,1%) und steuerten fast 0,1 Prozentpunkte zur monatlichen Veränderungsrate bei. Auch der Preisschub bei Reisen und Logis, insbesondere bei Pauschalreisen (5,4%), zu Beginn der Sommersaison erhöhte vorübergehend die Teuerungsrate in einem ähnlichen Ausmaß. Sonstige nicht öffentlich beeinflusste Dienstleistungen stiegen mit 0,7% nur geringfügig stärker als in den letzten Monaten. Die Jahressteigerungsrate dieser Gruppe von 7,5% entspricht der Lohnzuwachsrate.

Im Vergleich zur Teuerungsrate auf der Einzelhandelsstufe war der Preisanstieg auf der Großhandelsstufe eher mäßig. Der Index der Großhandelspreise erhöhte sich um 0,6%. Der Jahresabstand von 9,0% liegt unter dem Märzwert von 9,8% (I. Quartal 9,3%). Anders als auf der Verbraucherpreisstufe verteuerten sich die Saisonwaren mit 1,6% kräftiger als die übrigen Waren (0,4%). Der Jahresabstand für den Großhandelspreisindex ohne Saisonwaren betrug 8,7% (März 8,8%, I. Quartal 8,4%). Am stärksten verteuerten sich Flachglas (5,1%), Papier- und Papierwaren,

Büro- und Schulbedarf, sowie Uhren und Schmuckwaren. Bei den Gruppen Nutz-, Schlacht- und Stechvieh, Mineralien, technische Chemikalien und Baumaschinen gingen dagegen die Preise zurück.

Im April traten die Kollektivvertragsabschlüsse in der Baubranche in Kraft (für Arbeiter und Angestellte im Baugewerbe, in weiten Bereichen des Bauneben- und Bauhilfsgewerbes, in der Bauindustrie sowie Arbeiter in der Stein- und keramischen Industrie). Die Abschlüsse liegen knapp über 8%. Neben einigen kleineren Gruppen wurden im April auch die Kollektivvertragslöhne und Gehälter im Graphischen Gewerbe erhöht (8,5%). Die Kollektivvertrags- und Ist-Löhne der Chemiarbeiter werden mit Mai um 6,6% angehoben. Der Tariflohnindex erhöhte sich von März auf

April um 1,1%. Der Vorjahresabstand stieg von 6,6% im I. Quartal auf 7,2% im April. In der Industrie lag das Tariflohniveau um 7,6% über dem Stand im Vorjahr, im I. Quartal betrug der Abstand 7,1%. Dieser Wert konnte von den Monatsverdiensten je Beschäftigten in der Industrie nicht erreicht werden, sie stiegen im Durchschnitt der ersten beiden Monate nur um 4,7%. Einerseits wurden bedeutend weniger Arbeitsstunden geleistet, andererseits dürfte im Zuge der Konjunkturverschlechterung die Zahlung von Sonderzahlungen eingeschränkt worden sein. Ohne Berücksichtigung der Sonderzahlungen belief sich der Vorjahresabstand auf 6,2%.

Ewald Walterskirchen

Abgeschlossen am 27. Mai 1981